

Plätze frei für SWR2-Matinee

Waiblingen/Stuttgart.

26 Interessierte können mit zu unserem exklusiven Angebot, kostenlos die SWR2-Matinee an Pfingstsonntag im Stuttgarter Neuen Schloss zu besuchen. Noch ist das Kontingent nicht ausgeschöpft. Kostenlos heißt hier wirklich kostenlos, eingeschlossen auch der Bustransfer vom Waiblinger Bahnhof zum Neuen Schloss. Zu sehen und zu hören gibt es die Vokal- und Bläserensembles des SWR. Sowie –

aboPLUS
lesen.erleben.profitieren.

im Gespräch – Kulturmacher wie Klaus Zehelein, Jossi Wieler, John von Düffel und Yoko Tawada. Und zwar zur Frage, was denn heute zur Kultur zu zählen ist und was sie zu bieten hat. Die Schriftstellerin Yoko Tawada liest kurz, der Rapper Tobias Borke und der Beatboxer Philipp Scheibel bieten zudem eine kleine Performance. Dies alles zusammengeführt durch den Moderator Jörg Biesler.

Info

Wir haben 13 mal zwei Karten zu verlosen für die Matinee am 19. Mai, das Angebot ist kostenlos. E-Mail bitte mit Stichwort SWR-Matinee an marketing@zvw.de.

Personalie

Dorothee Kaiser, Schatzmeisterin des Kinderschutzbundes Schorndorf/Waiblingen, ist bei den Kinderschutztagen der Bundesversammlung Deutscher Kinderschutzbund in München mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden. Dorothee Kaiser ist seit 31 Jahren aktives Mitglied und seit 25 Jahren Schatzmeisterin des Kreisverbandes. Der Präsident Heinz Hilgers würdigte Dorothee Kaiser als sehr engagiert im Kinderschutzbund und außerhalb des Vereins. Er verwies auf ihre Aktivitäten bei Kinderfesten, Börsen, Verkaufs- oder Infoständen.

In Kürze

Waiblingen.

Die **Parkinson-Gruppe** Rems-Murr bietet am Mittwoch, 29. Mai, um 15 Uhr im Studio des Bürgerzentrums Waiblingen einen Vortrag von Dr. Carina Mielke an. Mielke kommt von der Ambulanz für Tiefe Hirnstimulation der Universitätsklinik in Tübingen. Dieser Vortrag ist auch für Fachpersonal interessant.

Die Albertville-Realschule, das Ehepaar Marx und der „Hoachanas Children Fund“: Manchmal passt einfach alles zusammen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Winnenden.

Manchmal, in den guten Momenten des Lebens, fließen alle Farben ineinander zu einem stimmigen Bild. Die Kraft der „Ökumenischen Schulgemeinschaft“ an der Albertvilleschule Winnenden; der Wunsch der Schüler, anderen zu helfen; die Liebe des Ehepaars Marx zum schwarzen, nein, zum farbenpralligen Kontinent; und morgen: ein „Fest für Afrika“ ...

Nach dem Amoklauf in Winnenden bildeten die Lehrer und Schüler der Albertville-Realschule eine „Schicksalsgemeinschaft“, es ging darum, dem Schmerz und der Desorientierung standzuhalten, weiterzumachen, irgendwie – mit den Jahren, erzählt der katholische Religionslehrer Heinz Rupp, ist daraus eine „Sinngemeinschaft“ geworden, die dem Leid etwas Positives entgegenzusetzen vermag. Eine wichtige Rolle spielt die „Ökumenische Schulgemeinschaft“: Die Kinder und Jugendlichen organisieren Projekte, unter dem Motto „Jung trifft Alt“ bauen sie Vogelhäuser fürs Haus Elim oder organisieren Computerkurse für Senioren, an einer Pilgerreise nach Assisi nahmen auch Muslime teil, bei einem Klosterwochenende sprachen die jungen Leute lange mit Pater Anselm Grün, und der „Raum der Stille“ an der Schule ist zu einem Raum der Seelsorge, der Begegnung, des Erzählens geworden, auch Ehemalige kommen hierher. Irgendwann, sagt Heinz Rupp, keimte bei den Schülern der Gedanke: „Jetzt haben wir so viel bekommen von außen, wir wollen gerne mal anderen, die's nötig haben, was zurückgeben.“ Eine Afrika-Projektgruppe formierte sich, es gab viele Ideen. Aber noch fehlte der rote Faden.

Zum Glück war da ein Lehrer, der sagte: Ich kenne da zwei, die uns helfen könnten – die sind Afrika-Fans.

7500 Kilometer in drei Wochen: Südafrika! Namibia! Im Jahr 2004 tourten Barbara und Jürgen Marx erstmals gemeinsam durch diese Weltgegend. Manche hatten gewarnt: Es ist nicht sicher dort ... Krankheitsrisiken ... andere Mentalität ... die Armut, schwer zu ertragen ... Ja, sagt Barbara Marx, die Zustände in den Townships sehen zu müssen, „da schluckst du schon“. Und doch: Sie begegneten einer Lebensfreude, die sie nicht kannten aus dem reichen, unzufriedenen Deutschland; lernten Einheimische kennen; schlossen Freundschaften. Sie kehrten immer wieder zurück.

Nach dem Amoklauf, bei dem Selina

Ein Fest für Afrika



Lernen dürfen, ohne hungern zu müssen: Jugendliche in Hoachanas, Namibia.

Bild: privat

Marx starb, wurde dem Paar Afrika zu einem seelenheilenden Kontinent. Ende 2009 verbrachten sie dort drei Wochen. Wenn Barbara Marx von dieser Zeit erzählt, unterbricht sie sich irgendwann selbst – „das klingt jetzt alles so pathetisch.“ Aber so war es nun mal: Sie saß in der ungeheuren Weite, eingehüllt in Stille, Sanddünen gossen ihr Wellenmuster aus, „dir laufen die Tränen runter: Es ist trotz allem einfach schön auf dieser Welt“.

Was an der Albertville-Schule gedieh, beobachteten die beiden voller Sympathie. Jürgen Marx fielen dazu immer wieder die Worte ein, die er einmal von Anselm Grün gehört hatte: „Nicht an der Trauerschale zerbrechen. Sondern sie aufbrechen und etwas Neues daraus entstehen lassen.“

Sie trafen sich mit den Schülern des Afrika-Projekts. Die Jugendlichen, erzählt Heinz Rupp, waren vor der Begegnung etwas bekommen: Was dürfen wir fragen, was ansprechen? Wo müssen wir aufpassen? Treffen wir den richtigen Ton?

Ach, sagen die Marxens, „uns ging es genauso“. Die Befangenheit verlor sich schnell. Wo wollt ihr hinspenden, fragte Jürgen Marx – Ihr habt noch keinen konkreten Plan? So ein Zufall, wir wüssten das was, wir haben nämlich auch schon überlegt, mal was für Afrika zu tun.

Hoachanas ist ein Dorf in Namibia, mit rund 2000 Einwohnern, am Rande der Wüste Kalahari. Die Armut ist allgegenwärtig, die Menschen hausen in Blechhütten. Im Jahre 1999 weilte die deutsche Lehrerin

Angelika Gleich in der Gegend. Sie sah einen Kirchturm, fragte Weiße aus der Nähe nach den Gottesdienstzeiten. Man riet ihr ab: Gehen Sie nicht nach Hoachanas, die Schwarzen hassen uns, man wird Ihr Auto mit Steinen bewerfen. Sie wagte es dennoch – und fand sich überwältigt von Gastfreundschaft. Angelika Gleich gründete den Hoachanas Children Fund. Das Konzept: Patenschaften vermitteln, die Kindern den Schulbesuch finanzieren; Suppenküchen einrichten, damit die Kinder sich nicht ums Essen sorgen müssen, sondern ganz auf den Unterricht konzentrieren können.

Die Hilfsbereitschaft der Albertville-Schüler; das Engagement der Marxens; eine humanitäre Organisation, die nach dem Graswurzelprinzip funktioniert und kein Geld in Verwaltungskanälen verschwinden lässt: Alle Farben flossen ineinander. Und morgen Abend wird daraus ein großes Bild: das „Fest für Afrika“ (siehe Info-Box).

Gesetzt den Fall, nur 400 Euro kommen an dem Abend zusammen – zwei Kinder aus Hoachanas bekommen davon ein ganzes Jahr lang täglich eine warme Mahlzeit. Aber, sagt Heinz Rupp, „wir sehen das wirklich als Anfang“. Und Jürgen Marx ergänzt: „Es wäre toll, wenn sich das verfestigen würde.“ Und dazu: Brieffreundschaften einfädeln, warum nicht? Oder mal eine Videokonferenz? Und vielleicht, wer weiß, in ein paar Jahren ... Überschrift in der Zeitung: „Kinder aus Namibia zu Gast in Winnenden!“ Unterzeile: „Gegenbesuch bereits geplant“.

Das Fest

■ Tipp an alle – hier **bitte hingehen**: „Ein Abend der Toleranz – ein Fest für Afrika“, so lautet das Motto der Veranstaltung morgen, 15. Mai, von 18 bis 21 Uhr in der Winnenden Albertville-Realschule.

■ Die Gruppe **Kobadia** aus Westafrika wird eine hinreißende Trommelshow entfesseln, die **Schulband** hat ein Afrika-Programm einstudiert, ein afrikanischer **Märchenerzähler** wird vorführen, mit welcher mimischen, gestischen und sprachlichen Kraft sich alte Mythen und Geschichten zelebrieren lassen. Vor allem aber wird **Gerson Topnaar** anwesend sein und erzählen. Vor mehr als zehn Jahren war er eines der allerersten Patenkinder des Hoachanas Children Fund. Dazu gibt es afrikanische Speisen und Getränke und Infostände.

■ Spenden bitte an die katholische Kirchengemeinde Winnenden, Kreissparkasse Winnenden, Bankleitzahl 602 500 10, Konto-Nummer 700 40 54, Betreff: „Ökumenische Schulgemeinschaft – Spende für Afrika“.



Das Preisgeld und die Urkunde an das Projekt Medienscout übergab Jury-Mitglied Sebastian Nikoloff an den Polizeibeamten Leo Keidel aus Waiblingen (Mitte) und Dr. Bojan Godina (rechts). Bild: Knopf

Demokratie-Preis für Rems-Murr-Projekt

„Medienscout“ ausgezeichnet: Auslöser für Initiative war Amoklauf in Winnenden

VON UNSEREM MITARBEITER
VOLKER KNOPF

Waiblingen/Karlsruhe.

Das „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ vergab am vergangenen Wochenende im Karlsruher Rathaus Preise an sechs vorbildliche Initiativen, die sich aktiv für die Werte der Zivilgesellschaft einsetzen. Rund 70 Projekte standen bei dem Landes-Wettbewerb zur Wahl, sechs Initiativen wählte die Jury schließlich aus und bedachte sie mit Preisgeldern zwischen 2000 und 5000 Euro – darunter auch das Projekt Medienscout. Die Initiative aus dem Rems-Murr-Kreis gewann den ersten Preis und 5000 Euro für ihr Wirken. Entsprechend erfreut waren die Initiatoren, Dozent Dr. Bojan Godina und Leo Keidel von der Kriminalprävention der

Polizeidirektion Waiblingen. „Es ist wichtig zu verstehen, wie Medien wirken. Wir wollen die Aufklärungsarbeit intensivieren. Allein Verbieten hilft nichts – sei es bei PC-Ballerspielen oder dem Internet. Wir müssen den Jugendlichen einen sinnvollen, werteorientierten Umgang mit den Neuen Medien vermitteln“, sagte Leo Keidel. Auslöser für die aktuelle Initiative war der Amoklauf in Winnenden. Erste Medienscouts wurden mittlerweile im Georg-Büchner-Gymnasium in Winnenden ausgebildet. Die beiden Initiatoren taten sich nach einem Referat zu Medienwirkung in Bezug auf den Amoklauf zusammen. „Diese Würdigung ehrt uns sehr. Sie öffnet Türen und schafft Öffentlichkeit für unser medienpädagogisches Projekt“, sagte Bojan Godina, der in Neuffen im Landkreis Esslingen lebt. Im Projekt „Medienscout“, das seinen Sitz in Burgstetten hat, werden seit

2009 Schüler medienpädagogisch ausgebildet und angeleitet, die eigenen Wertvorstellungen mit denen der Menschenrechte zu kombinieren und auf Medieninhalte anzuwenden. Zudem werden sie darauf vorbereitet, ihre gleichaltrigen und jüngeren Mitschüler mit Hilfe multimedialer Präsentationen und Workshops in Medienkompetenz auszubilden. Dabei setzt das Projekt auf den Ansatz von „Peer-to-Peer-Education“, bei dem Jugendliche von Jugendlichen lernen und dabei insbesondere eigene und altersgerechte Lernerfahrungen im Vordergrund stehen. Im Januar 2012 wurde der Verein „Medienscout“ gegründet, der das medienpädagogische Engagement weiter fortführt. Hauptziel des Vereins ist es, die Beeinflussungsstrategien der Medien im Bereich des Konsumdenkens, eines überzeichneten Schönheitsideals sowie in Sachen Gewaltverherrlichung aufzuzeigen.

Freunde des schön vorgelesenen Wortes

Im neuen Bandhaus in Backnang gibt es freitags Lesungen – Beginn mit Musils „Mann ohne Eigenschaften“

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIDRUN GEHRKE

Backnang.

Ein Dutzend Literaturinteressierte und Freunde des schön vorgelesenen Wortes trafen sich zur ersten Freitaglesung in Professor Pröbstls Puppentheater, das seit April seine neue Heimat im Bandhaus hat. Andreas Kastin und Gastgeber Gregor Öhmann haben die ersten zehn Kapitel aus dem „Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil vorgelesen.

Wer hat das Hauptwerk von Robert Musil gelesen? Achtmal Kopfschütteln am langen Holztisch bei Gregor Öhmann im Puppentheater. Nur Vorleser Andreas Kastin hat es einmal am Stück durchgelesen. Für ihn als Germanisten sei es „quasi Pflichtprogramm“ gewesen, zu dem er sich aber nicht habe quälen müssen. „Das Buch steckt voller Humor und ist eigentlich sauwitzig“, sagt er, der aber gut verstehen kann, dass sich viele mit dem 1000-Seiten-Monstrum schwertun. „Ich glaube, es ist ein berühmtes

Buch, aber ein sehr ungelesenes.“ Es sei reich an Pointen, allerdings seien sie so perfekt formuliert, dass es schwer ist, „es auch entsprechend pointiert vorzulesen, damit der Witz ankommt“.

Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ ist somit nicht gerade das, was man als leicht verdauliche Unterhaltungsliteratur für den geruhsamen Feierabend bezeichnen könnte. Als ein „ganz und gar misslungenes“ Buch rüffeltes es seinerzeit Reich-Ranicki, wohl auch deshalb, weil Musil es nicht fertig geschrieben hat. Selbst literarisch Ambitionierte strecken angesichts der verschlungenen Formulierungen, der Bandwurmsatzkonstruktionen und der ewig um sich selbst kreisenden und komplexen Gedankenexperimente die Flügel. „Ich habe mal mit Anfang 20 den Versuch gestartet, weil ich dachte, das Buch muss man gelesen haben, aber ich hab's nicht geschafft“, gesteht ein Zuhörer, der jetzt bei der Freitaglesung einen Neustart versuchen will.

An den Vorleser gewandt, sagt eine Zuhörerin, er habe den Sinn in Musils Sätzen voll erfasst. „Ich würde viel öfter über die lan-

gen Sätze stolpern und mich verwursteln.“ Am Tisch, bei einem Glas Rotwein und Salzgebäck, geben sich alle konzentriert dem Gelesenen hin, das zwar nach wie vor nicht locker und leicht überkommt, dafür aber als gesprochenes, daher lebendige Erzählung. Der Vergleich mit einem Hörspiel fällt am Tisch.

Die Leseleistung, das Manövrieren der Augen über die Buchseiten, entlang der eng aneinandergerückten Sätze, nimmt Vorleser Kastin den Zuhörern ab. So könnte sich wiederholen, was auch im Café Weiß, einer Stuttgarter Kneipen-Institution, einst funktioniert haben soll: Dort hätten sie zwei Jahre lang „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ gelesen. Das habe er nicht miterlebt, daraus sei vor einiger Zeit die Idee entstanden, im gemütlichen Puppentheater des Herrn Pröbstl nochmals einen Versuch zu starten.

Einmal, nach einem sehr langen Satz, blickt Andreas Kastin in die Runde und erkundigt sich, fast in Pröbstls Kasperlmanner: „Seid ihr noch alle da?“ Der „Vater“ der Kasperlfiguren, die diese Fragen nor-

malerweise stellen, Gregor Öhmann, schont die durch eine Erkältung angeschlagenen Stimmbänder von Andreas Kastin und übernimmt das Weiterlesen. Das können künftig auch weitere Neugierige und Literaturbegeisterte tun. Denn gedacht ist die Freitagleserei nicht als One-Man- oder One-Woman-Show. Jeder, der möchte, darf zum Buch greifen und vorlesen.

Ein entscheidender Vorteil von Musils Roman, in dem jedes Kapitel ein Gedanke ist: Man kann jederzeit einsteigen, auch wenn man den Auftakt jetzt verpasst hat, oder bis zur nächsten Freitaglesung einige Gedankengänge wieder vergessen hat ...

Info

Die nächste Freitaglesung ist am 17. Mai in Professor Pröbstls Puppentheater. Beginn 20 Uhr. Puppentheater gespielt („Kasperl und die Brotzeit“) wird im Backnanger Haus am Samstag, 25. Mai. Und in der Zweitspielstätte im Club Manufaktur in Schorndorf am Sonntag, 2. Juni („Kasperl und die warme Wollstrumphose“). Infos und Karten: ☎ 0 71 91/73 15 51.



Der Gastgeber der literarischen Reihe im Backnanger Bandhaus: Gregor Öhmann. Selbst spielt er Puppentheater im Bandhaus. Bild: Bernhardt